



2008/1

# Rundbrief

**ES IST NOCH EINE KLEINE ZEIT, DANN WIRD MICH DIE WELT NICHT MEHR SEHEN. IHR ABER SOLLT MICH SEHEN, DENN ICH LEBE, UND IHR SOLLT AUCH LEBEN. JOHANNES 23,6**

Mit der Jahreslosung für das Jahr 2008 möchte ich Sie alle herzlich grüßen.

Sie steht im Zusammenhang der Abschiedsreden Jesu (Kapitel 14-16). Er bereitet seine Jünger auf sein Weggehen aus dieser Welt vor. Er tröstet sie, dass der Heilige Geist kommen wird, durch den er selbst gegenwärtig ist und in uns wohnt.

**„Es ist nur noch eine kleine Zeit, dann wird die Welt mich nicht mehr sehen“.**

In keinem Buch der Bibel kommt das Wort „Welt“ so oft vor wie im Johannesevangelium. Im Neuen Testament sind drei Bedeutungen dieses Wortes sichtbar:

1. Das materielle Universum, die ganze Welt, diese unsere sichtbare Erde (Matthäus 13, 35; Johannes 1, 10; Markus 16, 15).
2. Die Menschen als Bewohner dieser Erde. (Johannes 3, 16; 12, 19; Hebräer 11, 38).
3. Weltliche Angelegenheiten, also das gesamte Gebiet weltlicher Güter, Gaben, Reichtümer und Vergnügungen (1. Johannes 2, 15; 1. Korinther 7, 31).

Im griechischen Urtext steht immer das Wort „Kosmos“ und bedeutet Ordnung oder Organisation, Weltordnung oder Weltreich. Es ist ein Weltsystem, das aus Staatswesen und Regierungen besteht, aus Politik, Wissenschaft, Technik und Religionen. Diesen Kosmos wollte der Satan Jesus geben, wenn er vor ihm niederfällt und ihn anbetet (Matthäus. 4).

Der Imperator dieser Welt ist der Feind Gottes, der Satan (2. Korinther. 4,4). Jesus

Christus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36). Aber es kommt die Zeit, und dann wird Jesus diese Welt besitzen! (Offenbarung 12,10).

Jetzt gilt: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium“ (Markus 16,15).

Unser Herr betete: „Vater, ich will nicht, dass du sie von der Welt nimmest, sondern sie in dieser Welt bewahrest.“ Nicht Weltflucht also, sondern den Willen Gottes ausleben in dieser Welt im Gehorsam zum Vater und seinem Sohn Jesus Christus.

Damals, als Jesus diese Worte sprach,



stand er unmittelbar davor, für diese Welt am Kreuz zu sterben. Nach seiner Auferstehung wurde er von seinen Jüngern vierzig Tage lang gesehen.

Das Hauptthema seiner Unterweisungen war das Reich Gottes (Apostelgeschichte 1,3).

Nach seiner Himmelfahrt vergingen noch zehn Tage bis der Geist Gottes zu uns kam,

um sein Werk weiterzuführen und zu vollenden. Diese Zeitspanne nennt Jesus: „Noch eine kleine Zeit“.

**„Ihr werdet mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben!“**

Welche Trostbotschaft liegt doch in diesem einen einzigen Satz!

Ja, wir sehen Jesus, weil er uns durch den Heiligen Geist nahe ist. Er gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Wer den Willen Gottes tut, der lebt heute schon in seinem Reich und überwindet die Welt (1. Johannes 5,4,5; Offenbarung 12,11).

Und nun begann für uns alle ein neues Jahr. Weil Jesus lebt, leben auch wir. Und nach diesem irdischen Leben werden wir ewig leben bei ihm und seinem und unserem Vater im Himmel!

Diese seine bleibende Gegenwart und seine Zusagen trösten uns und geben uns in allen Bereichen unseres Lebens Mut.

Mein lieber Glaubensbruder, meine liebe Glaubensschwester!

Erlaube mir am Schluss dieser biblischen Ausführung ein persönliches Wort:

Was immer dich auch heute bewegt, was immer dich auch bedrückt - bringe es im Glaubensgebet zu

IHM! Ärgere dich nicht über seine Führung! Befiehl deine Wege dem Herrn, ER wird es wohl machen! (Psalm 37,5).

Er lebt, und du darfst auch leben, jetzt im Glauben und Vertrauen, einmal – ewig schauend!

Der Herr segne dich mit seiner Nähe!

Viktor Naschilewski

Gott hat im meinen Tagen  
mich väterlich getragen  
von meiner Jugend auf.  
Ich sah auf meinen Wegen  
des Höchsten Huld und Segen:  
Er lenkte meines Lebens Lauf.

Sein Weg war oft verborgen,  
doch wie der helle Morgen  
aus dunklen Nächten bricht,  
so hab` ich stets gespürt,  
der Weg, den Gott mich führt,  
bringt mich durchs finstre Tal zum Licht.

War Menschenhilf<sup>f</sup> vergebens,  
so kam der Herr des Lebens  
und half und machte Bahn.  
Wusst` ich mir nicht zu raten,  
so tat Gott große Taten  
und nahm sich meiner mächtig an.

Bis zu des Alters Tagen  
will ich dich heben, tragen  
und dein Erretter sein:  
Dies hat mir Gott versprochen,  
der nie sein Wort gebrochen!  
Ich werde sein mich ewig freun!

## Aus unserer Arbeit

### Viktor Naschilewski im Gespräch mit Bischof Siegfried Springer

**Viktor Naschilewski:** Bruder Springer, Sie befinden sich im Rückzug aus der Arbeit in Russland, wie jetzt zu lesen war. Warum hören Sie endgültig auf?

**Bischof Springer:** Nun, nach über 15 Jahren aktivem Dienst als Bischof der ELKER ist diese Frage berechtigt. Ich kenne keinen evangelischen Bischof, der über einen so langen Zeitraum tätig war. So bin ich auch im Gesamtverband der ELKRAS, also unserer sieben Regionalkirchen bis hin nach Kirgisien, der dienstälteste amtierende Bischof geblieben. Die Kräfte aber lassen merklich nach. Das ist ein deutliches Signal, um loszulassen.

**VN:** Sie halten aber einiges noch fest. Wie lange noch?

**BS:** Es hängt mit meiner bisherigen Doppelfunktion zusammen, dass ich als stellvertretender Erzbischof bis 2009 im Amt bleibe. Also bis zur Generalsynode. So Gott will und ich lebe. Dann muss Schluss sein.

**VN:** Worin besteht Ihre diesbezügliche Tätigkeit? Ist das nicht ein Mehr als bisher?

**BS:** In gewisser Hinsicht schon. Aber ich kann jederzeit Nein sagen. Das entlastet. Die Hauptverantwortung tragen andere. Aber zwischenzeitlich bin ich einsatzbereit und in der Lage einzuspringen, weil ich nun mal ein Springer bin.

**VN:** Gibt es Beispiele dafür?

**BS:** Durchaus. So war ich im Sommer vorigen Jahres auf Einladung unserer Partnerkirche in den USA. Dort habe ich auf der Synode in Seattle die Eröffnungspredigt halten dürfen zum Thema: „Wie werden wir wiedergeboren für Gottes Reich?“

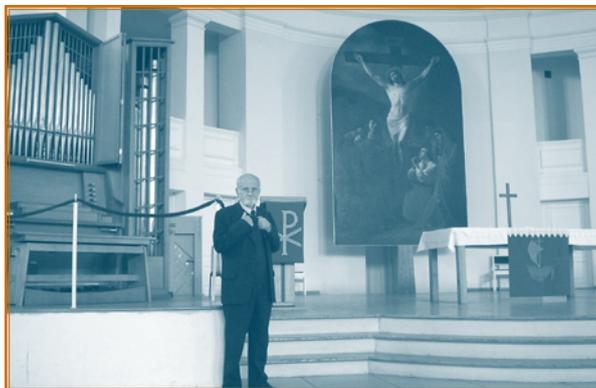
Die immergültige Antwort darauf ist und bleibt die Antwort Jesu an Nikodemus, ganz gleich ob in Amerika, Europa oder Russland.

Von der Nord-West-Küste führte mich der Weg nach Washington an der Ostküste der Vereinigten Staaten.

**VN:** Was waren die Gründe dafür, ist das

nicht ein bisschen viel für das betagte Alter?

**BS:** Ein Bischof aus Russland. Das spricht sich herum. Und Entfernungen spielen drüben ebenso wenig eine Rolle wie in Russland. Wird mir das Ticket bezahlt, bin ich zu allem bereit, in der Hoffnung, dass noch mehr dabei rausspringt. Einen Vortrag sollte ich halten über unsere Evang.-luth. Kirche in Russland. So konnte ich viele neue Freunde gewinnen.



**VN:** Wie konnten Sie sich verständlich machen?

**BS:** Insgesamt bin ich überrascht, wie viele deutschsprachige Veranstaltungen es in Amerika noch gibt. Die Situation ist fast wie bei uns in Russland, wo man die deutsche Sprache zwar gerne noch hört, sie aber kaum noch beherrscht. Gemüt und Gefühle werden dabei mehr befriedigt, als Seele und Geist.

**VN:** In welcher Sprache finden die Gottesdienste in Moskau statt?

**BS:** Da haben wir schon „pfingstliche“ Verhältnisse. Außer den beiden Hauptgottesdiensten, erst in deutsch, dann in russisch, finden gegenüber in der Kapelle der französischsprachige und danach der anglikanische Gottesdienst statt. Einmal im Monat finden dann noch Gottesdienste in lettischer und finnischer Sprache statt. So dienen unsre Räume der Ehre Gottes.

**VN:** Wie steht es mit dem Wachstum der Gemeinden?

**BS:** Das ist ein ernsthaftes Problem. Es berührt den Hauptnerv unserer gesamten Arbeit. Unseren Gemeinden fehlt der Missionsgeist. Dass Gott uns dennoch Leute und

Familien zuführt, grenzt an Wunder. Aber geistlich und materiell sind unsere Gemeinden weitgehend noch vom „Stamme NIMM“, als Empfangende. Wir müssen noch lernen, dass der eigentliche Segen im Geben liegt. Nur so vermehrt sich das, was man hat. Einige Gemeinden praktizieren das schon. Mit Erfolg!

**VN:** Hatten Sie unvergessliche Begegnungen?

**BS:** Nun ich könnte von Begegnungen mit hochrangigen Leuten berichten. Das besondere daran ist nur, dass sie hochrangig waren. Das bringt nicht viel. Eine Begegnung nach dem Neujahrgottesdienst hat mich besonders gefreut. Da kam ein Ehepaar auf mich zu, das in einem unserer Gottesdienste vor vielen Jahren zu Jesus fand und nun in England ein geistliches Werk mitverantwortet. Das ist Grund zu Dank und Freude.

**VN:** Vielen Dank für das Gespräch!

### Seminar für Mitarbeiter in Villingen-Schwenningen, 23.-25. November 2007

Eingeladen zu diesem Seminar hat die Gemeinde in Schwenningen. Sie sah die Notwendigkeit, die eigenen Gaben zum Dienst in der Gemeinde zu entdecken und im Bau des Leibes Jesu Christi einzusetzen. Je nach Tag waren etwa 40 bis 50 Glaubensgeschwister aus verschiedenen Ortsgemeinden und von auswärts anwesend.

Als Grundlage unsrer Zusammenkünfte haben wir das Buch Nehemia durchgenommen.

Wir waren alle beschämt, wie dieser Nehemia im innigen Gebet zu Gott stand und wie die Not seines Gottesvolkes ihn im Herzen bewegte. Er fragte sich, was er dazu tun kann, dass die eingerissenen Mauern wieder aufgebaut werden können. Er handelte. Er erkannte die Lücken und motivierte die Gemeinde.

Als die Feinde sich aufmachten, um zu stören und den Mauerbau zu vereiteln, ließ er sich nicht auf ihre Tücken ein.

Wir staunten wie jeder „vor seinem Haus“ baute. Wir sahen wie der Feind Gottes von innen heraus durch Uneinigkeit, Resignation und Streit der Arbeit ein Ende machen wollte.

Anhand der biblischen Skizze von der damaligen Stadt Jerusalem sahen wir, wie Nehemia damals um die Stadt geritten ist, um die Schäden an der Mauer und den Toren festzustellen.

Von den damals bekannten elf Außentoren werden nur drei mit Namen genannt: Taltor, Misttor und Quelltor. Wer ein brauchbarer Mitarbeiter im Reich Gottes sein möchte, muss in das Tal der Demut und Sanftmut runter (Matthäus 11,29). Er muss am eigenen Mist vorbei, um zur Quelle des Wassers zu kommen (Johannes 7,37-39). Wir stellten fest, dass durch Richtgeist (Matthäus 7,1-5), mangelnde Vergebungsbereitschaft (Kolosser 3,12-13) und Lieblosigkeit (Johannes 13,34-35) der Bau der Gemeinde nicht möglich ist! Viele Geschwister haben in unsern gemeinsamen Gebeten oder in der Seelsorge mit Tränen über ihre eigenen Sünden Buße getan.

Der Herr seiner Gemeinde hat auch sichtbar in unsern Herzen vieles bewegt.

Dieses Wochenende war für uns eine große geistliche Bereicherung.

Viktor Naschilewski

## Jugendwochenende in Silberborn

Vom 07. bis zum 09. Dezember fand wieder in Silberborn bei Holzminden unser jährliches Jugendwochenende mit etwa 90 jungen Leuten statt. Die Lebensgeschichte von Joseph hat uns durch diese Tage begleitet und neu fasziniert.

Zum Kern dieser Freizeit gehörten die Bibelarbeiten über 1. Buch Moses, Kapitel 37 bis 50.

Wir begleiteten Joseph auf seinem Lebensweg und in seiner geistlichen Entwicklung von seinen Träumen bis zu ihrer Erfüllung. Wir sahen Joseph im bunten Rock, im Sklavengewand und in



# Wir laden herzlich ein! Veranstaltungen 2008

01.03.2008

Mitgliederversammlung in Bad Sooden-Allendorf

07.03. – 09.03.2008

Frauenwochenende mit Frau Bormuth

04.04. – 06.04.2008

Frauenwochenende mit Frau Blunck

11.04. – 13.04.2008

Männerwochenende mit V. Naschilewski

„Der Antichrist. Sein Reich und die Zahl seines Names“

25.04. – 27.04.2008

Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski

17.05. – 24.05.2008

Bibelwoche mit Naschilewski

04.07. – 07.07.2008.

Jugendwochenende in Baden-Württemberg

19.07. – 26.07.2008

Bibelwoche mit W. Schall

29.08. – 31.08.2008

Wochenende für Eheleute ab 40 Jahre mit V. Naschilewski

13.09. – 14.09.2008

Brüdertagung in Rottweil

26.09. – 28.09.2008

Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski

10.10. – 12.10.2008

Frauenwochenende mit Frau Gomer

18.10. – 25.10.2008

Bibelwochen mit W. Schall

31.10. – 02.11.2008

Männerwochenende mit V. Naschilewski

05.12. – 07.12.2008

Adventswochenende für Senioren mit W. Schall

12.12. – 14.12.2008

Jugendwochenende in Silberborn

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchl. Gemeinschaft (Adresse siehe Herausgeber)

den Kleidern des Herrschers über ganz Ägypten und sahen, dass ein Satz ihn durch alle die Jahre seines Lebens begleitet hat: „Und Gott war mit Joseph“.

Beraubt der Liebe seines Vaters Jakob, enttäuscht von den nächsten Menschen, fern der Heimat und in denkbar hoffnungslosen Lebenslagen kommt uns dieser Satz in der Heiligen Schrift immer wieder entgegen (1. Mose 37, 23.21.23).

So wie Joseph musste Jesus Christus das Haus des Vaters verlassen, nur mit dem Unterschied, dass er es freiwillig, aus Liebe zu uns Menschen getan hat. Joseph wurde für zwanzig Silberlinge, Jesus für dreißig verkauft. Zur Erklärung sei gesagt, dass ein Mann unter zwanzig Jahren, der als Sklave verkauft wurde, zwanzig Silberlinge wert war, der über dreißig-jährige dagegen dreißig. Jesus erniedrigte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, wurde unter die Sünde verkauft (Philipp 2,5-11) und hat uns nicht mit Silber oder Gold erkaufte, sondern mit dem eigenen Blut (1. Petrus 1,18.19). Jesus Christus ist erhöht und über alle Namen gesetzt im Himmel und auf Erden

und nur er kann und wird die Welt retten (Kolosser 2,13-15).

Es gab viele Aussprachen in der Seelsorge. Ein junger Mann ist zum lebendigen Glauben an diesen Herrn aller Herren gekommen und viele wollten ihr Leben neu auf Jesus und seinen Willen ausrichten. Wieder habe ich gemerkt, dass Gott sehr oft zu einem Menschen spricht und ihn ruft und dass wir nur „Geburtshelfer“ und Handlanger Gottes sein dürfen.

IHM allein alle Ehre und alles Lob!

Viktor Naschilewski

„So ist auch die Zunge ein kleines Glied, aber richtet große Dinge an.“ Jakobus 3,5

Wenn ein neues Jahr beginnt, so nehmen wir uns vor, die Fehler des vergangenen Jahres nicht zu wiederholen. Zu den größten und häufigsten darunter gehören die Sünden mit der Zunge.

Fünf Kapitel beinhaltet der Jakobusbrief. Und ein ganzes (das dritte) Kapitel beschäftigt sich mit der Zunge. Der obige Vers ist diesem Kapitel entnommen. Eigentlich müssten wir aus den eigenen Fehlern möglichst schnell lernen. Je schmerzlicher sie für uns waren,

desto schneller und gründlicher. Meistens ist es nicht der Fall. Viele unserer zerstrittenen Gemeinden würden noch heute nicht getrennt sein, wenn wir nur nicht übereilig geredet hätten. Viele Beziehungen zwischen den Glaubensgeschwistern würden heute noch herzlich und von Demut geprägt sein, wenn nur ein einziger Satz nicht irgendwann unüberlegt gesagt worden wäre. Viele Wunden würden nicht geschlagen worden sein, wenn wir schnell zum Hören, langsam zum Reden und langsam zum Zorn gewesen wären (Jakobus 1,19).

Es fehlt uns häufig das bewusste Leben in der Gegenwart des heiligen Gottes und es fehlt uns ein Sieb zwischen den Lippen oder noch besser: am Ausgang unseres Herzens, denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken und böse Worte. Dazu folgende Geschichte:

Zu dem griechischen Philosophen Sokrates kam eines Tages eiligst ein Bekannter gelaufen und sagte: „Höre Sokrates, das muss ich dir unbedingt berichten, wie dein Freund...“

„Halt ein“, unterbrach ihn der Philosoph, „hast du das, was du mir sagen willst, durch drei Siebe gesiebt?“

„Welche drei Siebe?“, fragte der andere verwundert.

„Ja, drei Siebe! Das erste ist das Sieb der Wahrheit. Hast du alles, was du mir berichten willst, geprüft, ob es auch wahr ist?“

„Nein, ich hörte es erzählen, und...“

„Nun so hast du sicher mit dem zweiten Sieb, dem Sieb der Güte, geprüft. Ist das, was du mir erzählen willst - wenn es schon nicht wahr ist - wenigstens gut?“

Der Bekannte zögerte: „Nein, das nicht, im Gegenteil...“

„Nun“, unterbrach ihn Sokrates, „so wollen wir noch das dritte Sieb anwenden und uns fragen, ob es notwendig ist, mir zu erzählen, was dich so zu erregen scheint.“

„Notwendig nun wieder auch nicht.“

„Also“, lächelte der Weise, „wenn das, was du mir sagen wolltest, weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein, und belaste weder dich noch mich damit!“

Da muss ich an die Worte Jesu denken: „Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes.“ (Lukas 16,8).

Nun sind wieder fast zwei Monate des neuen Jahres vorbei. Haben wir unsere Vorsätze auch in Bezug auf Zungensünden in die Tat umsetzen können? Auch unsere Zunge müssen wir Gott übergeben zum Dienst der Gerechtigkeit und Heiligkeit, wie auch unsern ganzen Leib (Römer 6,19 und 12,1).

Viktor Naschilewski

## Versuchung

Nun stehen wir mitten in der Passionszeit. Wir gedenken des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus – für uns. Denn dazu ist er in die Welt gekommen. Johannes schreibt in seinem 1. Brief, Kap.3,8: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.

Was ist nun das Hauptwerk des Teufels? Er will Menschen von Gott abhalten oder abbringen. Selbst Jesus hat er nicht verschont. Gleich am Anfang seines Wirkens hat er in der Wüste 3-fach versucht, ihn vom eingeschlagenen Weg abzubringen. Und diese seine Versuche sind für uns Versuchungen. Jesus hat das erlebt, und wir erleben das auch, sogar viele Male täglich. Und es ist wichtig, diesen Versuchungen zu widerstehen. Denn einer Versuchung nachgeben kann schwerwiegende Folgen haben, selbst wenn es sich um eine kleine Sache handelt.

Sobald Gott die ersten Menschen geschaffen hatte, kam sogleich der Teufel, um die paradiesischen Verhältnisse zu zerstören. Adam und Eva hatten es gut: Sie waren glücklich, und es fehlte ihnen an nichts. Doch der Satan hat es geschafft, ihnen einzureden, dass sie noch glücklicher und zufriedener sein könnten, wenn sie doch nur von der verbotenen Frucht essen würden. Sie hatten alles und brauchten das eigentlich nicht, und doch war nun der Blick auf diese Frucht gelenkt, die sie bis dahin gar nicht beachtet hatten. Sie hatten sich immer mit dem Gebot Gottes zufrieden gegeben. Schließlich erlebten sie ja täglich, wie gut sie es bei Gott hatten. Doch nun hatte die Schlage ein Begehren in ihre Seelen gesät, und sie haben dem nicht widerstehen können. Um auszuprobieren, ob das stimmt, was die Schlange sagte, waren sie bereit, Gottes Gebot zu übertreten. Und sie aßen von der Frucht! An den Folgen dieser Tat leidet die Menschheit bis heute. Lies dazu 1. Mose 3.

Seitdem haben alle Menschen die Versuchungen des Teufels zu spüren bekommen und sind auch immer wieder in ihnen gefallen. In den allermeisten Versuchungen geht es um Dinge oder Taten, die du gar nicht nötig hast. Aber der Teufel weckt die Lust dazu. Und er macht sie in dir so stark, dass du irgendwann bereit bist, das Gebot Gottes zu übertreten, dein ganzes bisheriges Glück aufs Spiel zu setzen, nur um diese Lust zu befriedigen. Und nur um danach festzustellen, dass dich das nicht glücklicher und nicht zufriedener gemacht hat. Im Gegenteil – oft verdirbst du dir damit dein Glück, besonders deutlich bei der

Versuchung zum Ehebruch. Und fast immer hat das nicht nur Folgen für dein eigenes Leben, sondern auch für das deiner Familie, deiner Freunde oder deiner Gemeinde.

Wie können wir einer Versuchung widerstehen? Wie sie abwehren? Hier ist uns Jesus ein Vorbild. Er begegnete allen Versuchungen mit dem Satz: Es steht geschrieben! Und dann zitiert er einen Bibelvers. In der Versuchungsgeschichte aus Matthäus 4,1-11 sind es 3 Verse aus dem 5. Buch Mose, also aus dem alttestamentlichen Gesetz. Und ich staune – der Teufel gibt sich jedes Mal geschlagen. Gegen Gottes Wort ist er machtlos! Es ist eine Kraft im Wort Gottes, die den Bösen lähmt.

Gottes Wort ist eine Waffe gegen den Teufel und seine Engel. In Hebräer 4,12 steht: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert. Deshalb ist es dringend ratsam, mit dieser Waffe gut umgehen zu können. Dazu braucht man Übung und Training, das heißt Gottes Wort fleißig lesen und ernst nehmen, was darin geschrieben steht. Dann können auch wir den Versuchungen des Teufels sicher immer öfter mit dem Satz begegnen: Es steht geschrieben!

Eduard Lippert



Herausgeber:

**Kirchliche Gemeinschaft**  
der Evangelisch-Lutherischen  
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210  
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 0 56 52 - 41 35  
Telefax: 0 56 52 - 62 23  
E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 9:00 - 12:00 und  
Do.: 13:00 - 17:00

Verantwortlich:

Eduard Lippert (1. Vorsitzender)  
Andrea Lange

Eduard Penner

Spenden erbeten auf unser  
Konto Nr. 2119

Evang. Kreditgenossenschaft  
Kassel - BLZ 520 604 10

Herstellung:

Druckerei G. Wollenhaupt GmbH  
37247 Großalmerode  
Tel.: 0 56 04 / 50 77